

Friedrich Schiller: Wilhelm Tell – Mörder, Attentäter oder Freiheitsheld?

Zwischen menschlichem und politischem Handeln

Ein Beitrag von Nina Thiele-Azadian, Berlin
Illustrationen von Oliver Wetterauer, Stuttgart



© Heinz-Dieter Falkstein / geBROK / OKAPIA

I/C3

„Du wirst dem Lande nicht mehr schaden“. Mit dieser Aussage tötet Schillers Tell den Reichsvogt Hermann Gessler. Was ist ihn das zum Mörder oder zum Freiheitshelden?

Wilhelm Tell, Sie sind angeklagt des „Mordes an Hermann Gessler“ – Mit diesen Worten eröffnen Ihre Schüler ein Gerichtsverfahren gegen den Schweizer Nationalhelden. Wie kam es zu dem Mord an dem Reichsvogt? Wie wird man von einem friedliebenden Naturliebhaber zum Attentäter? Sollen schuld mindernde Umstände eine Rolle spielen? In der Gerichtsverhandlung setzen sich Ihre Schüler mit diesen Fragen auseinander. Sie erschließen den nächsten Inhalt des weltberühmten Dramas von Friedrich Schiller, untersuchen das Verhalten ausgewählter Figuren und lernen den Aufbau des klassischen Dramas nach Gustav Freytag kennen. Darüber hinaus setzen sie sich mit juristischen Kategorien auseinander, um zum Schluss begründet zu der folgenden Frage Stellung zu beziehen: Wilhelm Tell – Mörder, Attentäter oder Freiheitsheld?

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: ab Klasse 8

Dauer: 12–13 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- ein Drama durch szenische Verfahren erschließen
- literarische Figuren charakterisieren
- dramentheoretische Begriffe kennen
- aus Sachtexten gezielt Informationen entnehmen
- zu komplexen Fragen Stellung beziehen

Schematische Verlaufsübersicht

Friedrich Schiller: Wilhelm Tell – Mörder, Attentäter oder Freiheitsheld?

Zwischen menschlichem und politischem Handeln

I/C3

<i>Stunde 1</i> Einen Hut grüßen? – Einstieg in das Drama	M 1
<i>Stunden 2/3</i> „Soll man ertragen, was unleidlich ist?“ – Der politische Hintergrund	M 2–M 4
<i>Stunden 4/5</i> Wie ist Tell? – Den Helden charakterisieren	M 5, M 6
<i>Stunde 6</i> Exposition, Peripetie und mehr – der Aufbau des klassischen Dramas	M 7, M 8
<i>Stunden 7/8</i> „Vater, schieß zu!“ – Auseinandersetzung mit der Apfelschusszene	M 9
<i>Stunde 9</i> „Mord! Mitten ins Herz“ – Analyse Tells Motiven	M 10
<i>Stunden 10/11</i> Mord, Totschlag, Notwehr – eine Gerichtsverhandlung vorbereiten	M 11
<i>Stunde 12</i> Zeuge, Angeklagter, Anklage – Argumente für die Verhandlung sammeln	M 12
<i>Stunde 13</i> Lebenslängliche Fährten – Durchführung der Gerichtsverhandlung	M 13–M 15

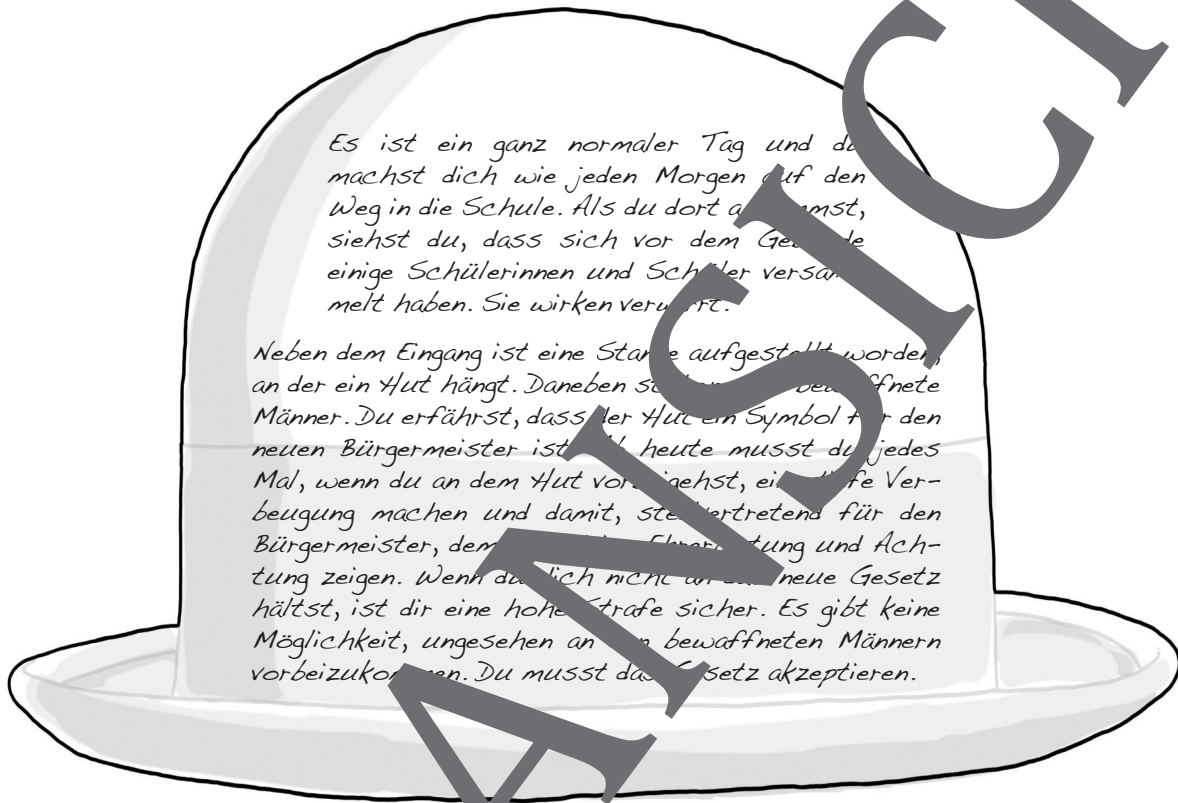
Minimale Plan

Sollten die Schülerinnen und Schüler bereits mit dem pyramidalen Aufbau des klassischen Dramas vertraut sein, kann auf die Stunde 6 verzichtet werden. Dadurch reduziert sich die Einheit auf 12 Unterrichtsstunden.

M 1

Einen Hut grüßen? – Das wirft Fragen auf

Im Jahr 1804 erschien das Drama „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller. Darin gibt es den sogenannten „Hutgruß“. Um herauszufinden, was das ist, stell dir das folgende Szenario vor:



I/C3

Aufgaben

1. Sprich mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern über die Situation. Überlegt, wie ihr euch fühlt und würdet, wenn ihr euch vor dem Hut verneigen müsstet.
2. Geht nun stumm an dem Hut vorbei und verbeugt euch tief. Merkt euch, welche Gedanken und Gefühle ihr dabei habt.
3. Schreibt euer stärkstes Gefühl an die Tafel.

Zusatzaufgabe

Nur ist es an der Zeit, den Beginn des Dramas kennenzulernen. Lies zu Hause die Szene 1.

M 5

Wie ist Wilhelm Tell? – Den Helden kennenlernen

Hier findest du verschiedene Aussagen von Wilhelm Tell. Wenn du sie analysierst, kannst du die Aussagenfolgerungen im Hinblick auf seinen Charakter ziehen.

Situation 1 – Szene I,1: Wilhelm Tell hilft Baumgarten bei der Flucht

Tell zu Ruodi, dem Fährmann:

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,
Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten!“ (V. 139 f.)

5 „Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,
Versuch es, Fährmann!“ (V. 143 f.)

„Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft,
Die Stunde dringt, dem Mann muss Hilfe werden.“ (V. 148 f.)

„In Gottes Namen denn! Gib her den Kahn,
Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen.“ (V. 151 f.)

10 „Landsmann, tröstet Ihr
Mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet,
Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte.“ (V. 158)

Tell zu Baumgarten:

15 „Wohl aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch,
Aus Sturmes Nöten muss ein andrer helfen
Doch besser ist's, Ihr fallt in Gottes Hand
Als in der Menschen!“ (V. 155 f.)

Erläuterung: was Menschliches (Z. 11) = eine tödliche Gefahr
Aus: Schiller, Friedrich: Wilhelm Tell. Stuttgart: Reclam 1992. S. 91

Situation 2 – Szene III,1: Wilhelm Tell und seine Frau Hedwig unterhalten sich über ihre Söhne. Hedwig äußert Bedenken, dass Walter und Wilhelm zu früh schießen lernen. Sie hat außerdem Angst um ihren Mann, wenn er sich auf der Jagd befindet. Wie sieht Tell das?

Tell über seine Söhne/zu seinen Söhnen:

„Ein rechter Schütze hilft sich selbst.“ (V. 1478)

„Früh übt sich, was ein Meister werden will.“ (V. 1481)

5 „Sie sollen alles lernen, was durchs Leben
Sich frisch erlangen will, nicht zum Schutz und Trutz
Gerüdet sein.“ (V. 1483 f.)

Tell über sich selbst:

„Zu Hirten hat Natur nicht gebildet,
Rastlos muss ich ein flüchtig Ziel verfolgen.

10 „Dann erst schieß' ich meines Lebens recht,
Wenn ich mich am nächsten Tag aufs neu' erbeute.“ (V. 1487 f.)

„Weil ich frisch umherspäht mit gesunden Sinnen,
Auf Gott vertraut und die gelenkte Kraft,
Mir ringt sich leicht aus jeder [...] Not.“ (V. 1509 f.)

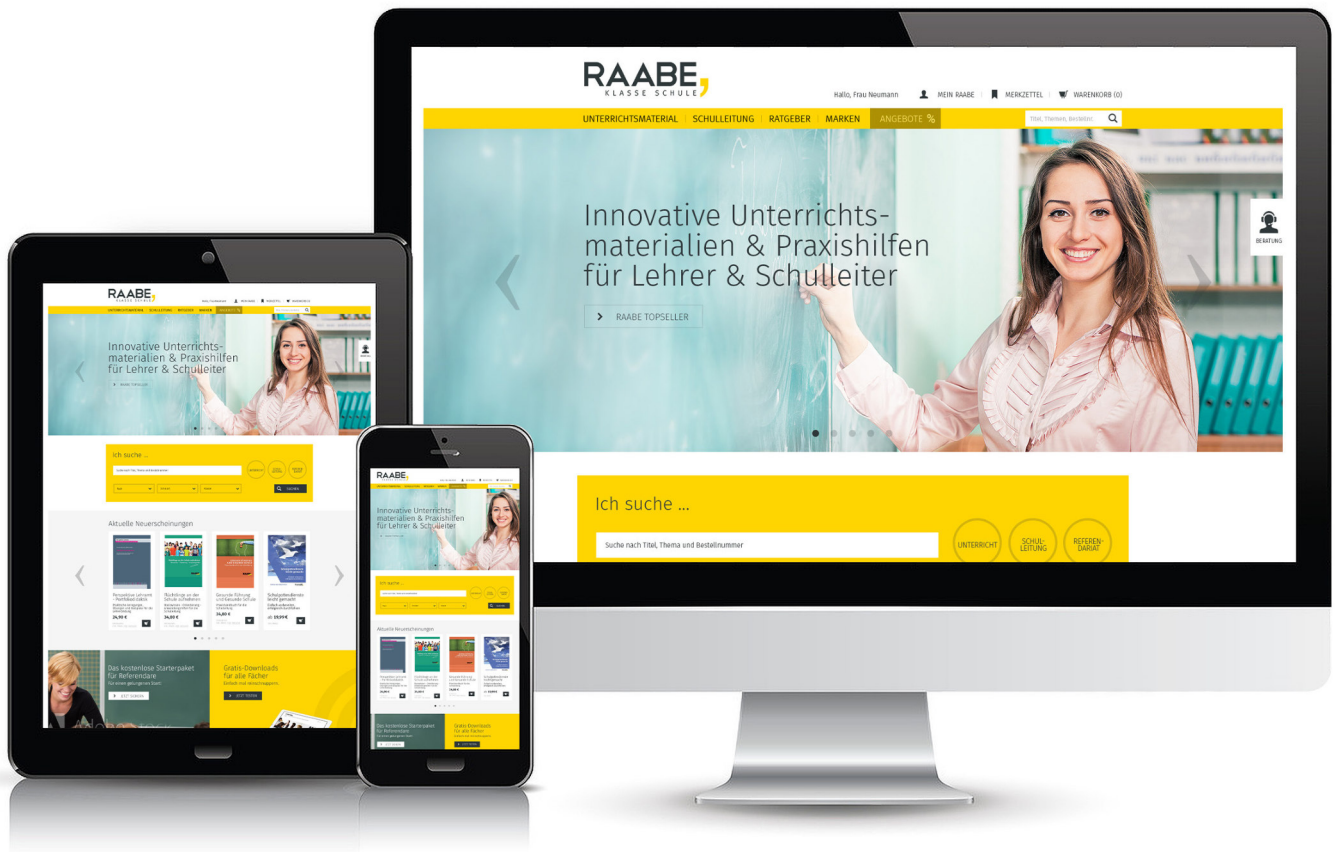
15 „Wer gar viel bedenkt, wird wenig leisten.“ (V. 1533 f.)

Tell über den Landvogt Gessler:

„Mir soll sein böser Wille nicht viel schaden,
Ich tue Recht und scheue keinen Feind.“ (V. 1543 f.)

Aus: Schiller, Friedrich: Wilhelm Tell. Stuttgart: Reclam 1992. S. 52–54.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de